

Ernst Leisinger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **38 (1963)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das ist bei uns so Sitte

versicherte meine Cousine aus Amerika, als sie mir anlässlich ihres Ferienbesuches in der Schweiz von ihrem jüngst getätigten Umzug erzählte.

Nachdem sie und ihre Familie jahrelang im gleichen Einfamilienviertel gewohnt hatten, waren die Nachbarn betrübt, die lebenswürdigen Mitbewohner verlieren zu müssen. Deshalb gab es vor dem Umzug eine große Abschiedsparty, an welcher nette Abschiedsgeschenke ausgetauscht wurden. Aber nicht nur dies: alle halfen beim Ausräumen wacker mit, und unter lebhaftem Winken trennte man sich.

Etwas traurig fuhr meine Cousine ihrem neuen Wohnort zu. Wie wird es dort sein? Sind die Nachbarn wohl ebenso nett? Wird man mich als Fremde behandeln oder in die Wohngemeinschaft aufnehmen? Nun, die Besorgnisse waren überflüssig. Kaum war die Familie dabei, ihren Hausrat einzuräumen, näherte sich eine junge Frau, stellte sich als nächste Nachbarin vor und bat die ganze Familie zum Lunch. Während des Umzuges habe man ja kaum Zeit, sich eine Mahlzeit zuzubereiten. Doch die große Überraschung kam noch dazu. Einige nette Frauen warteten im nahen Garten auf die Neuzugezogenen, stellten sich vor und hießen sie herzlich willkommen. «Sie gehören nun zu uns, und wir hoffen, Sie werden sich in unserer Mitte wohlfühlen.»

Daß dieser vielversprechende Anfang die Umsiedlung erfreulich gestaltete, kann man sich vorstellen. Wobei beizufügen wäre, daß diese Sitte keineswegs ein allzu nahes Verhältnis zwischen den Nachbarinnen mit sich bringen muß.

Fh.

Paradox, aber...

Die meisten dürsten nach Ruhe ...

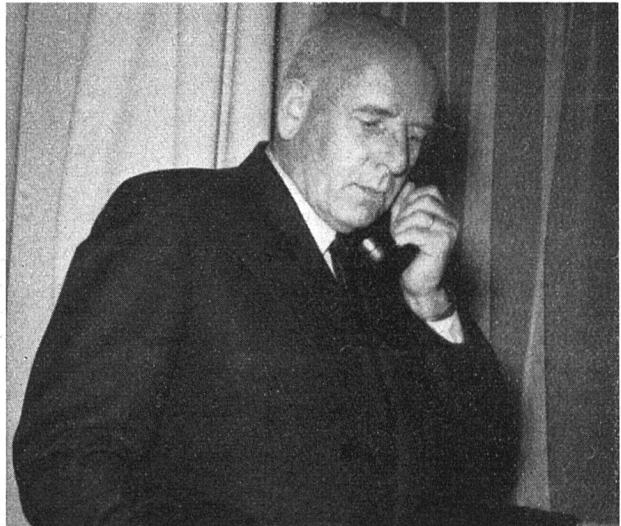
Ruhe am Abend wollen die meisten der 900 Arbeiter, Angestellten und Beamten, die vom deutschen Institut für Demoskopie nach ihrer Feierabendgestaltung gefragt worden waren. 51 Prozent sagten: «Am Feierabend bin ich froh, wenn ich meine Ruhe habe», 19 Prozent sprachen sich für körperliche Bewegung aus, 15 Prozent suchen sich geistig zu beschäftigen, weil sie der Beruf nicht ausfüllt, 7 Prozent arbeiten abends als «Schwarzarbeiter», um das Haushaltsbudget etwas aufzubessern.

... doch sie wohnen lieber in der Stadt

Die meisten Städter wohnen am liebsten in der Stadt. Auf die Frage: «Würden Sie lieber auf dem Lande in einem Dorf leben oder leben Sie lieber in der Stadt?» antworteten Stadtbewohner: Lieber auf dem Lande 22 Prozent, lieber in der Stadt 70 Prozent, andere Antworten, weiß nicht, 8 Prozent.

«Echte Gräser»

Wenn wir auf unseren Spaziergängen die Gräser, die auf unseren Wiesen und Weiden wachsen, bestimmen wollen, so bedienen wir uns der kleinen Broschüre «Echte Gräser» von Dipl.-Landwirt Rudolf Kiffmann, Geidorfgürtel 34, Graz (Österreich).



Ernst Leisinger †

Die Baugenossenschaft Glattal hat einen herben Verlust erlitten. Am 4. Februar wurde ihr Vorstandsmitglied Ernst Leisinger durch den Tod von seinem langen, schweren Leiden, das er mit großer Geduld ertrug, erlöst. Seit der im Dezember des Jahres 1942 erfolgten Gründung der Genossenschaft gehörte Ernst Leisinger als Vertreter der Stadt Zürich ihrem Vorstand an. Mit seinen früher erworbenen großen Kenntnissen im Wohnungsbau und Genossenschaftswesen und dem ihm eigenen sozialen Empfinden leistete er der Baugenossenschaft Glattal von allem Anfang an wertvollste Dienste. Die weiteren Mitglieder des Vorstandes lernten den Verstorbenen, der sehr viel zum nun über 20 Jahre dauernden vorbildlichen harmonischen Verhältnis im Genossenschaftsvorstand beitrug, sehr bald als lieben, treuen Kameraden kennen und schätzen. Die genossenschaftliche Wohnbautätigkeit und die Baugenossenschaft Glattal lagen Ernst Leisinger ganz besonders am Herzen. Nur ganz selten, wenn zwingende Gründe ihn davon abhielten, versäumte er eine Sitzung, einen Augenschein oder eine sonstige Veranstaltung. Erst seine vor knapp zwei Jahren in Erscheinung getretene Erkrankung zwangen ihn mehr und mehr zu Unterbrechungen. Gesundheitlich schon stark geschwächt, ließ er es sich nicht nehmen, noch an der letztjährigen Verbandstagung in Winterthur teilzunehmen. Dann aber reichten seine Kräfte nicht mehr aus. Schmerzlich traf ihn, daß er an der letztjährigen Generalversammlung, besonders aber an der 20-Jahr-Jubiläumsfeier nicht mehr teilnehmen konnte. Seine körperliche Schwäche vermochte aber sein Interesse am Geschehen in der Genossenschaft nicht zu beeinträchtigen. Bis in seine letzten Lebenstage verfolgte er an Hand der Sitzungsprotokolle die Tätigkeit des Vorstandes. Nun ist Ernst Leisinger, uns allen ein lieber, vorbildlicher Kamerad, von uns geschieden. Dankbar anerkennen wir sein großes Wirken zum Gedeihen und Vorteil der Baugenossenschaft Glattal. Seiner Gattin und seinen Angehörigen sprechen wir unser tiefempfundenes Beileid aus. Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand der Baugenossenschaft Glattal

Holz Kohlen Heizöl → **Konsumverein Zürich**
Tel. 52 43 55